

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg. 1887-1890 1889

2.2.1889 (No. 283)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-979994](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-979994)

Abonnements werden stets entgegen-
genommen. Neu eintretende Abonnenten
erhalten den Roman „Die Schule einer Frau“
von Anfang an nachgeliefert.

Original-Telegramm.

Berlin, 1. Februar, 2 Uhr 15 Min.

Amlich wird bestätigt, daß der Kronprinz,
Erzherzog Rudolf von Oesterreich, unter dem
Einfluß der Folgen eines Sturzes vom Pferde,
den er im vorigen Herbst erlitt, sich er-
schossen hat.

Eine Trauerbotschaft aus Oesterreich.

Von Wien kommt eine erschütternde Nachricht:
„Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz Erzherzog Rudolf
ist am Mittwoch Morgens in Meierling bei Baden,
wohin derselbe sich zu einem Jagdausfluge begeben
hatte, eines plötzlichen Todes, wahrscheinlich am Schlag-
fluß, gestorben.“

Diese Trauerbotschaft ist weit über Oesterreich-
Ungarn hinaus, insbesondere auch im deutschen Volke,
aufrichtig und herzlich Theilnahme bezeugt. Der
verstorbene Kronprinz galt als Freund der Deutsch-
liberalen in Oesterreich, er sympathisirte mit dem deut-
schen Volke und mit dem Hohenzollernhause und beson-
ders lebhaft mit dem verstorbenen Kaiser Friedrich.
Kronprinz Rudolf war ein Förderer und Beschützer
von Kunst und Wissenschaft. Er verkehrte gern mit
Schriftstellern und Künstlern, nahm an den Journalisten-
tagen in Wien Theil und gab selbst das bekannte
Brachtwerk über die österreichisch-ungarische Monarchie
heraus. Er zeichnete sich aus durch ein besonders leb-
haftes Interesse für die Naturwissenschaften, insbesondere
für die Ornithologie. Mit dem verstorbenen Brehm
machte er wissenschaftliche Reisen in der Donauebene.
In dem Werk über die österreichisch-ungarische Monarchie
und auf ornithologischem Gebiet ist er selbst als Schrift-
steller aufgetreten. Ueber militär-wissenschaftliche Fragen
hielt er in Offiziersvereinen Vorträge. Kronprinz Rudolf
war nur sechs Monate älter, als der gegenwärtig re-
gierende deutsche Kaiser. Am 21. August 1888 hatte
er das 30. Lebensjahr vollendet. Die Ursache des
plötzlichen Todes bedarf noch näherer Aufklärung.
Möglicher Weise hat den Kronprinzen ein Unglück auf
der Jagd betroffen. Er war ein leidenschaftlicher Jäger
und hatte sich zu einem Jagdausflug nach dem Wiener
Wald begeben. Der Weiler Meierling liegt unweit
des Schwefelbades Baden, einer Station an der
österreichischen Südbahn. Baden ist von Wien in
einer Eisenbahnstunde zu erreichen. — Kronprinz Ru-
dolf war vermählt mit der Tochter des Königs
der Belgier, Leopold II., Stefanie seit dem Jahre 1881.
Aus dieser Ehe ist nur eine Tochter, die Erzherzogin
Elisabeth, entsprossen, welche im sechsten Lebensjahre
steht. Der verstorbene Kronprinz Rudolf war der ein-
zige Sohn des jetzigen Kaisers von Oesterreich. Nach
der österreichischen Staatsverfassung ist der Thron der
pragmatischen Sanction und den österreichischen Haus-
gesetzen zufolge nach dem Recht der Erstgeburt und der
gemischten Linearerbsfolge erblich. Die männliche Linie
geht der weiblichen vor und letztere folgt erst nach völl-
igem Aussterben der ersteren. Demgemäß wird jetzt
Thronfolger der jüngere Bruder des regierenden Kaisers,
Erzherzog Karl Ludwig, geboren den 30. Juli 1833.
Derselbe ist in dritter Ehe vermählt mit der im 33.
Lebensjahre stehenden Tochter des Prinzen Miguel von
Portugal, Maria Theresia. Doch ist von seinen Kin-
dern nach ihm der nächste zum Thron ein aus seiner
zweiten Ehe mit der Tochter des verstorbenen Königs
von Neapel hervorgegangener Sohn Ferdinand, welcher
im 30. Lebensjahre steht.

**Todesursache des Kronprinzen Erzherzog Rudolf
von Oesterreich.** Amlich wird über den Tod des
Kronprinzen Rudolf in der „Wiener Zeitung“ folgendes
mitgeteilt: „Se. K. und K. Hoheit, der Durchlauch-
tigste Kronprinz Erzherzog Rudolf ist gestern, den 30.

d. M. zwischen 7 und 8 Uhr früh in seinem Jagd-
schlosse in Meierling bei Baden am Herzschlag plötzlich
verschieden.“ Die am Mittwoch erschienenen Wiener
Blätter vom Abend sind ebenfalls angefüllt mit Gerüchten
über die Todesursache des Kronprinzen. Nach der
Wiener „Neuen freien Presse“ wurde Mittwoch Mittag
noch in der Hofburg bestätigt, daß dem Kronprinzen
ein schwerer Unglücksfall zugefallen sei. Gegen 1 Uhr
war Kronprinzessin Stefanie noch nicht davon unter-
richtet, daß ihrem Gemahl ein Unglück zugefallen sei.
Noch um 1/2 2 Uhr wurde in Wien behauptet, daß der
Kronprinz mit einer Schußwunde im Körper im Bette
tot aufgefunden sei. Der „Neuen freien Presse“
wurde diese Nachricht später sogar bestätigt. — Nach
einer anderen Mittheilung sei der Tod in Folge eines
Sturzes vom Pferde erfolgt. Nach weiteren Mitthei-
lungen wurden die Wiener Blätter, welche den obigen
Gerüchten Raum gaben, am Mittwoch und Donnerstag
konfisziert. — Die Bestürzung in Wien über den Tod
des allseitig beliebten Kronprinzen ist groß.

Die Ueberführung der Leiche. Noch in Meier-
ling segnete der Hofburg-Pfarrer Mayer die Leiche des
Kronprinzen Rudolf ein, deren Kopf auf 2 Polster ge-
bettet wurde. Die Züge des Berewigten zeigten nicht
die geringste Veränderung.

Politische Tageschau.

— Zu Ende voriger Woche brachten die offiziellen
und Cartellblätter die Nachricht, daß Fürst Bismarck
Gelegenheit nehmen werde, bei der ersten Lesung der
Ostafrika-Vorlage mit den Deutschfreisinnigen abzurechnen
und auch die Morier-Angelegenheit zur Sprache bringen
werde. Hr. Richter schien dem Fürsten vollste Ge-
legenheit hierzu bieten zu wollen; denn er sagte, gegen-
über den Ausführungen Bismarcks betreffend der freund-
schaftlichen Beziehungen zu England: „Diese Erklärungen
stehen in einem wohlthuenden Gegensatz zu jener Rede,
die in einer gewissen Presse („Rheinische Zeitung.“) und
ihre Anhänger, sowie die offiziellen Blätter) seit Wochen
und seit Monaten betrieben worden ist gegen England,
gegen die Engländer, gegen Alles, was englisch ist,
gegen angesehene englische Staatsmänner, ohne daß ir-
gendwo ersichtlich wäre, was denn der Zweck dieser
Angriffe ist. Ich meine, daß eine solche Haltung der
Presse nur als reichsfeindlich, nur als vater-
landslos bezeichnet werden kann.“ Eine schönere
Gelegenheit hätte es doch nicht geben können, um mit
den Deutschfreisinnigen abzurechnen und den Fall Morier
zu besprechen. — Warum hat Fürst Bismarck ge-
schwiegen?

— Das Ende der deutsch-englischen Blokade an
der ostafrikanischen Küste steht nach einer Meldung des
Londoner „Manchester Guardian“, welche die „Post-
Ztg.“ wiedergibt, nahe bevor. Lord Salisbury wäre
auf dem Punkte, den Rücktritt Englands von dem
Uebereinkommen zu notifizieren, wenn er dies nicht
schon gethan habe. Es verlautet, die Blokade werde
aufhören, wenn die deutschen Operationen zu Lande be-
ginnen.

— **Verdrängung der Civilbeamten durch Mil-
itärpersonen.** Unter dieser Ueberschrift erörtert die
„Neier Ztg.“ ein angeblich bestehendes Projekt, die
Hälfte höherer Stellen bei der Post künftig für verab-
schiedete Offiziere vorzubehalten. Bekanntlich sind schon
jetzt 132 Vorsteherstellen in den älteren preussischen
Provinzen, welche zu den 640 u. s. w. Postämtern
erster Klasse gehören, in Folge einer aus dem früheren
Jahrhundert stammenden Bestimmung den Offizieren
zur Besetzung vorbehalten. Die Einrichtung stammt
aus einer Zeit, in welcher die Fahrposten, die Disziplin
über die Postkonne und die richtige Behandlung der
Pferde die Hauptsache bei dem Postbetrieb waren.
Diese „Offizierpostämter“ sind den Offizieren zugänglich
ohne langen Vorbereitungsdiens oder schwierige Examina,
während die Civilbeamten vorher zwei Examina abzu-
legen haben. Das zweite, sehr schwierige Verwaltungs-
examen wird meist erst im zehnten Dienstjahre gemacht.
Damit hat der Beamte erst die Aussicht auf eine Stelle
als Vorsteher, bekommt dieselbe natürlich aber erst viel

später, die früheren Offiziere aber nach einjähriger Be-
schäftigung im Postdienste und nach bestandener Prüfung
sodort kommissarisch, und wenn sie sich bewähren, nach
etwa einem Jahr definitiv. Die Offiziere, welche be-
kanntlich kein Abiturientenzeugniß zu besitzen brauchen,
haben nur eine schriftliche Prüfung abzulegen. Das
Reglement über dieselbe ist uns nicht bekannt. 1871
erklärte ein Bundeskommissar in der Reichstagskommis-
sion, die Veröffentlichung könne nur mit Genehmigung
des Kriegsministers, der an demselben mitgewirkt,
erfolgen.

Aus dem Reichstag.

In der Reichstags-Sitzung am Mittwoch gab wider
Erwarten die dritte Berathung der Afrikavorlage noch
zu einer einstündigen Diskussion Veranlassung in Folge
einer Rede des Abg. Stöcker. Derselbe versuchte einige
Ausfälle gegen die freisinnige Partei zu machen, auf
welche der Abg. Richter ihm entsprechend antwortete.
Herr Stöcker scheint übrigens das schneidige Programm
des Hauptmanns Wischmann für die Niederwerfung der
Kraber auch nicht sonderlich zu behagen. Er deutete
an, daß man in Bezug auf Afrika mehr auf Missionäre
als auf Lieutenants hören möchte. Herr Stöcker ver-
stieg sich bis zu der Behauptung, daß jetzt in Afrika
entschieden werden müsse, ob das Kreuz oder der Halb-
mond herrschen solle. — Die Rede Stöckers schien der
Mehrheit des Hauses sehr überflüssig und war wohl
nur für eine höhere Stelle berechnet.

Die Vorlage wurde alsdann in der Fassung der
zweiten Berathung mit derselben Mehrheit, wie am Tage
vorher, angenommen. — Herr Wischmann kann also
nunmehr mit einem Beutel von zwei Millionen Mark
die Reise nach Ostafrika antreten und gewissermaßen als
Vizekönig des Reiches für Ostafrika seine militärische
Kunst versuchen.

Bei der Fortsetzung der am Montag abgebrochenen
Berathung über die Branntweinsteuer wies der freisin-
nige Abgeordnete Barth darauf hin, daß durch die von
den Regierungen angeordnete Einführung von Berech-
tigungscheinen den Bremern mit der Zolldifferenz von
20 Mark pro Hektoliter ein direktes Geschenk gemacht
werde. Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz bestritt, daß
eine Schädigung des Fiskus durch diese Berechtigungs-
scheine eintrete, und erklärte dieselben für gesetzlich durch-
aus zulässig. Die Abgg. Graf Mirbach und Camp
vertheidigten gleichfalls den Kontingentierungsmodus,
hatten aber an der Ausführung derselben durch
Gesetzes vieles auszusetzen. Im Uebrigen boten die Ver-
handlungen kein allgemeines Interesse.

— In der gestrigen Sitzung des Reichstags
wurde der von den Abgg. Lieber und Hize eingebrachte
Gesekentwurf betreffend die Sonntagsruhe der gewerb-
lichen Arbeiter in erster Lesung erledigt. Der Reg.-
Comissar Geh. Rat Lohmann verlas eine Erklärung,
dahin gehend, die Regierungen hätten sich nicht über-
zeugen können, daß ein Einschreiten gegen die Son-
tagsarbeit nothwendig sei. Die bisherigen Erhebungen
seien ungenügend, auch eine Ergänzung derselben durch
Sachverständige würde allen Verhältnissen nicht Rech-
nung tragen. Jede Regelung der Sonntagsarbeit würde
Existenzbedingungen der Industrie erschüttern und für
weite Kreise der Arbeiter eine Schädigung ihres Er-
werbs bewirken. Ueberdies biete die Befestigung der
Einzelstaaten eine Handhabe, vorhandenen Auswüchsen
der Sonntagsarbeit entgegenzutreten. Sämmtliche Red-
ner, die Abgg. Lieber (Centr.), Kalle (natl.), Schraber
(dfr.), v. Kleist-Neckow (cons.), Harnes (Soc.), Nobbe
(Soc.) Schmidt-Elberfeld (dfr.), Windthorst (Cent.),
Stögel (Cent.), sprachen sich für den Antrag aus.

— Die Vertagung der Plenarsitzungen des
Reichstages wird nach Erledigung der dritten Berathung
des Stats voraussichtlich schon Dienstag nächster Woche
stattfinden.

Aus dem Reiche.

Berlin, 31. Janr. Der „Reichsanzeiger“ bringt
an der Spitze des Blattes Folgendes: „Durch das
gestern Morgen erfolgte unerwartete Hinscheiden des
Kronprinzen Rudolf von Oesterreich ist der Kaiser und

Hierzu eine Beilage.

König, welcher in dem hohen Entschlafenen einen innig geliebten Freund verloren hat, auf das Schmerzlichste bewegt worden. Mit Sr. Majestät und dem kaiserl. und königl. Hause trauert das gesammte deutsche Volk an der Bahre des hoffnungsvollen jungen Fürsten, dessen klarer, weitsehender Blick, reiche Gaben des Geistes, edle Eigenschaften des Herzens, ihn bestimmt erscheinen ließen, seinen Völkern einst ein großer, gerechter und milder Herrscher zu sein, und dem befreundeten Deutschen Reiche ein treuer Verbündeter zu bleiben.

— Wegen Majestätssbeleidigung ist nach einer Mittheilung der „Nationalztg.“ die Nummer der „Neuen Preuß. Ztg.“ (Krtzg.), welche den vielbesprochenen Artikel mit der Ueberschrift „Das monarchische Gefühl“ brachte, nachträglich mit Beschlag belegt worden. Nach einer Meldung der „Post“ fand in der Redaction der „Kreuzzeitung“ am Dienstag Vormittag eine polizeiliche Haussuchung nach Manuscripten statt. Der Redacteur lieferte anstandslos das Manuscript des oben angeführten Artikels aus.

— Gegen den Fürsten Bismarck erscheint im Februarheft der „Contemporary Review“ ein sehr scharfer Artikel unter der Ueberschrift: „Die Dynastie Bismarck.“ Nach einem Telegramm der „Vossischen Ztg.“ aus London veröffentlicht der „Standard“ in London Auszüge aus dem Artikel.

— Staatssekretär v. Schelling ist nach der im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung zum preussischen Justizminister ernannt. Ueber den Nachfolger des Dr. v. Schelling im Amt des Staatssekretärs des Reichsjustizamtes ist amtlich nichts bekannt gemacht worden.

— Ein Weißbuch über die Samoafrage soll nach der „Voss. Ztg.“ für den Reichstag in Vorbereitung begriffen sein. In der Reichstagsitzung vom 15. Jan. erklärte der Reichsfanzler auf eine Bemerkung des Abg. Richter, welcher ein solches Weißbuch wünschte, daß, wenn die Berichte aus Samoa eingegangen sein werden, „wir ja unsere Maßregeln treffen können: auf Fragmente von Telegrammen hin kann man politische Entschlüsse nicht treffen. Aber dann sollen Sie auch Ihr Weißbuch haben, und dann wird Herr Richter vielleicht noch eine hübsche Blumenlese von Kritik der Handlungen der Regierungen und der Kolonialbestrebungen überhaupt daraus machen können.“

— Das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet folgendes Telegramm: „Auckland, Mittwoch, 30. Jan. (Telegramm des „Neuterischen Bureaus“.) Nachrichten aus Samoa zu Folge wurde gegen Mataafa deutscherseits der Krieg erklärt.“ Auckland ist auf Neuseeland belegen und die nächste Telegraphenstation von den Samoa-Inseln aus. Ob diese Nachricht wirklich zuerst aus Auckland stammt, ist gleichgültig. Ihre Bedeutung erhält sie dadurch, daß das vom auswärtigen Amt in Berlin ressortirende Wolffsche Telegraphenbureau sie am Mittwoch Nachmittag hat verbreiten lassen.

— Aus Samoa wird der „Voss. Ztg.“ durch Telegramm aus London die deutsche Kriegserklärung bestätigt. Mataafa hat mit 6000 Anhängern eine verschanzte Stellung inne. Die Samoaner strömen massenhaft zu seiner Fahne. Weitere Kämpfe haben bis jetzt nicht stattgefunden. Der deutsche Geschwader-Chef machte bekannt, er werde alle Schiffe nach Kriegskontrollen durchsuchen lassen. Das „Berl. Tgbl.“ will zur Samoafrage noch folgendes erfahren haben: „Die amerikanische Regierung ist fest entschlossen, eventuell Gewalt anzuwenden, und hat bereits vier Kriegsschiffe abgeseht, welche nöthigenfalls verstärkt werden sollen. Amerika wird seinen Einfluß im Stillen Ozean um jeden Preis wahren.“

Bremen. Ueber die geplante nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrieausstellung zu Bremen erfährt die „W. Z.“: Auf Veranlassung des Präsidenten hatten sich vorige Woche im Hause Schütting eine größere Anzahl von auswärtigen und hiesigen Mitgliedern des Ausführenscomites, so wie die Vorstände der einzelnen Sectionen eingefunden, um weitere Maßnahmen zur Ausführung des geplanten Unternehmens zu treffen. Man beschloß, principiell den einheitlichen Character zu wahren, doch will man den einzelnen Landesstellen in geeigneter Weise innerhalb der einzelnen Gruppen eine Collectivausstellung gestatten. — Hinsichtlich der Platzmiete wurde bestimmt, daß jeder Aussteller für den ihm gewährten Platz in überdachten Räumen pro qm Bodenfläche 13 Mk., Wandfläche 5 Mk., in offenen Räumen pro qm Bodenfläche 5 Mk., Wandfläche 2 1/2 Mk., im Freien pro qm 2 Mk. zu zahlen hat; doch hat jeder Aussteller mindestens eine Platzmiete von 10 Mk. zu entrichten, auch wenn seine Ausstellungsgegenstände den derselben entsprechenden Raum nicht ausfüllen. — Die Beschaffungen von Bauplänen und die Vergabung der Ausführung derselben wurde dem Vorstande, dem der Senat die Eigenschaft einer juristischen Person ertheilt hat, überlassen; auf Grund eines Programms und einer Skizze sollen die Architekten und Ingenieure des Herzogthums Oldenburg, der Provinz Hannover und des Gebietes Bremen zur Concurrenz aufgefordert werden, wobei die Bedingung zu stellen ist, daß bei Einreichung eines Bauplanes gleichzeitig eine Unternehmerofferte eingereicht werde. — Mit der Ausstellung will man eine Lotterie von auf

der Ausstellung angekauften Gegenständen verbinden, und sollen die Hauptgewinne auf Wunsch des Gewinners von den Vorkäufern gegen entsprechenden Rabatt zurückgenommen werden. — Zu Mitgliedern des Ausführenscomites wurden noch die Herren Syndici Voisjelier und Sombart, Direktor Marten in Oldenburg, Senator Mehger in Emden und Ministerresident Schumacher erwählt. — Die erforderlichen Geldmittel — der Garantiefonds hat bereits die Summe von 550 000 Mk. erreicht — zur Vorbereitung und Einrichtung der Ausstellung wurden dem Vorstande zur Verfügung gestellt.

Dortmund, 25. Januar. Die Antwort des Ministers Herrn v. Maybach auf die Petition der 800 Arbeiter der hiesigen Bahnwerkstätten, welche Petition die Bitte um Erhöhung der Löhne enthielt, ist endlich eingegangen. Die Antwort ist wenig tröstlich für die Leute ausgefallen; es heißt darin, daß die Bitte um Erhöhung der Löhne zur Zeit nicht stattgegeben werden könne (trotz der hohen Ueberschüsse der Bahnen). Dann heißt es, die Petenten hätten den Instanzenweg nicht eingehalten. Nach der Allerhöchst genehmigten Werkstätten-Ordnung hätten die Arbeiter sich erst an die Verwaltung in Dortmund wenden müssen. — Das ist Alles! — Die Erhöhung der Civilliste des Königs von Preußen um 3 1/2 Millionen Mark dürfte auf keinen Widerspruch stoßen, da mit Ausnahme der freisinnigen Partei, die sich jedenfalls der Abstimmung enthalten wird, alle andern Parteien dafür gewonnen sein sollen.

München, 30. Jan. Die Siebhäuser der Spatenbrauerei sind durch eine heute Abend ausgebrochene Feuersbrunst zerstört worden. Das Feuer ist zur Stunde (10 3/4 Uhr Abends) noch nicht bewältigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 31. Jan. In beiden Häusern des Reichstags spielten sich tief ergreifende Scenen ab. Der Präsident Vechy eröffnete um 12 Uhr die Sitzung des Abgeordnetenhauses. Sämmtliche Deputirten waren in Trauerkleidung erschienen. Die Tribüne des Präsidenten war schwarz drapirt. Der Präsident sagte, mit erschüttertem Herzen habe er dem Hause auf Grund amtlicher Mittheilung zu melden, daß der geliebte Thronfolger Rudolf (sämmliche Abgeordnete erhoben sich und verharren stehend) gestern unerwartet gestorben sei. (Ungeheure Bewegung; viele Abgeordnete weinen.) Es sei ihm nicht möglich, über den Verlust weiter zu sprechen. (Der Präsident hält schluchzend inne.)

Frankreich. Paris, 29. Januar. Die Regierung schob die Einbringung der Wahlreform bis übermorgen auf, um die Deutung zurückzuweisen, als sei diese längst vorbereitete Vorlage durch Boulanger's Wahl veranlaßt. Die radikale Linke beschloß, dem Cabinet am Donnerstag ihr Vertrauen zu bekunden. Die äußerste Linke erklärt sich mit großer Mehrheit für die Beschleunigung der Neuwahlen.

— 29. Jan. Die Kammer genehmigte die Vorlage betr. Verbesserung des Hafens von Bayonne mit 434 gegen 17 Stimmen und begann die Lesung des Gesetzes zum Schutz der Frauen- und Kinderarbeit. Andreux bemerkte, der Senat habe dieses Gesetz schon 1882 einmal verworfen und eine neue Vorlage rufe viele Einwendungen hervor, werde daher in der jetzigen Legislaturperiode nicht durchgehen; die Debatte sei eine rein akademische. Der Berichterstatter Waddington antwortete, der Entwurf überdauere als Regierungsvorlage die Legislaturperiode.

— 31. Januar. Vor der Kammer befinden sich etwa 3000 Personen, um Boulanger zu sehen. Dieselben werden von der Polizei über die Brücke nach dem Konfordinenplatz zurückgetrieben. In der Kammer sind die Tribünen überfüllt, das ganze diplomatische Corps ist vertreten. Delmas bringt den Antrag ein, Verleumdungen durch die Presse den Schutzpolizeigerichten zu überweisen. Die Interpellation Salis wegen Verschleppung des Verfahrens gegen Gilly wird auf Montag anberaumt. Hierauf begründet de Jouvencel seine Interpellation. Die Hauptursache der Erregung der öffentlichen Meinung, sagt er, seien die täglich gegen die Regierung (auf rechts: durch die Regierung) stromweise ausgegossenen Beschimpfungen. Die Gestattung des Mißbrauchs der Freiheit könne aber das Volk eines Tages geneigt machen, auf die Freiheit selbst zu verzichten. Ohne Verantwortlichkeit sei keine Freiheit denkbar. Der Versuch der dritten Republik, die Ausartungen der Freiheit durch die Freiheit selbst gutzumachen, sei nicht glücklich. Es sei hohe Zeit, diesen gefährlichen Versuch zu beenden. Jouvencel schließt mit der Aufforderung an die Regierung zum Schutze der Freiheit und des inneren Friedens die Achtung vor den öffentlichen Gewalten zu sichern. Der Premierminister Floquet erklärt, bevor er antworte, wolle er den Gesekentwurf zur Wiederherstellung des Einzelwahlsystems einbringen. (Lärm rechts.) Mehrere Monarchisten verlangen die sofortige Berathung des Entwurfs und die Auflösung der Kammer. Der Vorsitzende Meline erklärt, niemand dürfe sprechen, so lange ein Redner auf der Bühne sei. Mehrere Monarchisten erhalten Ordnungsrufe. Die Rechte erhebt einen furchtbaren Tumult. Floquet ruft:

„Die Rede ist schon nicht mehr frei“ und verläßt die Tribüne. Der Vorsitzende: „Wenn der Lärm fort-dauert, werde ich die Sitzung suspendiren.“ Er bittet den Premier, wieder die Tribüne zu besteigen.

Holland. Amsterdam, 31. Jan. Der Zustand des Königs hat sich derartig gebessert, daß offizielle Bulletins fortan nur einmal wöchentlich ausgegeben werden.

Belgien. Brüssel, 28. Januar. Seit einigen Monaten nimmt die Auswanderung aus Belgien nach Süd-Amerika und Canada überraschende und bisher in dieser Ausdehnung nicht gekannte Verhältnisse an.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 1. Februar.

—** Die Logik der Loyalität um jeden Preis. Die hiesigen Blätter bringen die gelegentlich der Geburtstagsfeier des Kaisers von Herrn Dr. Kampe in der „Union“ gesprochenen Rede, welche gewiß, was Schönheit der Form und Sprache betrifft, volle Beachtung und Beifall verdient; aber die Logik derselben läßt eben manches zu wünschen übrig. Ohne uns auf den Inhalt des ganzen einzulassen, heben wir nur zwei Sätze hervor. — Redner sagte u. A.:

„Allerdings feiern wir nur die Geburtstage der Lebenden, nicht der toten Kaiser; das umgekehrte: den Geburtstag eines toten, aber nicht den des lebenden Kaisers zu feiern, müssen wir als ein zweifelhaftes Zeichen kaisertreuer Gesinnung andern überlassen.“

Und ein paar Sätze weiter:

„Gerade und offen, wie er selber ist, fordert er aber auch von anderen Geradheit und Offenheit. Wenn man ihm einen Brunnen schenken und ihm schon duftende Guldigungsadressen überreichen, dabei aber durch fortgesetztes Citiren seines seligen Vaters gegen ihn seine edelsten Eigenschaften verleken lassen will, so ist ihm ein solch unmännliches Versteckspielen in seiner geraden Seele tief zuwider: Das verbittet er sich mit der ihm eigenen persönlichen Kraft.“

Während also an erster Stelle, einer Partei zum Vorwurf gemacht wird, daß sie dem lebenden Kaiser nicht ihre Loyalitätsbezeugungen in offenen Kundgebungen erweise, sondern einem toten, wird derselben im 2. Passus zum Vorwurf gemacht — der Bürgermeister von Berlin und der größte Theil der Berliner Stadtvertretung sind freisinnig — daß sie ihre Loyalität dem jungen Kaiser durch ein kostbares Geschenk und eine Guldigungsadresse bezeugen wollte. — Diese Logik verstehe wer wolle — ein frei gesinnter Mann, der nicht die „Loyalität um jeden Preis“ versteht, wird diese Auslassung nicht begreifen.

— g Zur Biersteuerfrage. Die entschiedene Ablehnung der Biersteuer durch den Gesamtstadtrath hat allenthalben einen guten Eindruck gemacht. — Es ist immerhin eine eigene Sache, den Weg der „indirekten Steuern“ anzutreten; denn meistens sind es die nothwendigsten oder die am meisten konsumirten Lebensmittel, an welche das Gros der unbemittelten Klasse partizipirt, die dieser Steuer unterworfen werden. — Allerdings wird in der Begründung das Bier hier zu Lande als nicht zu den „nothwendigen Lebensbedürfnissen“ gehörend erklärt, jedoch ließe sich darüber streiten; dagegen ist namentlich der Umstand bei der Ablehnung ins Gewicht gefallen, daß die Controllkosten einen großen Theil der Einnahmen, welche mit 16 280 Mk. veranschlagt waren, verschlingen würden. — Die wegen der Biersteuer einberufene Wirtherversammlung war in Folge des bekannt gewordenen Beschlusses des Gesamtstadtrathes nur sehr schwach besucht und wurde, nachdem die Angelegenheit erledigt zu betrachten war, auch kein Beschluß gefaßt.

— **Deutschfreisinniger Wahlverein.** Derselbe hält nächsten Mittwoch seine Monatsversammlung ab, wobei Herr Dr. Heintze einen naturwissenschaftlichen Vortrag halten wird. — Auch die nicht zur Debatte gekommenen Briefkastenfragen vom vorigen Monat werden zur Verhandlung kommen.

— **Oldenburg wird Weltstadt!** Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat sich ein auswärtiges Consortium (aber keine Hamburger) gebildet, um in hiesiger Stadt eine Linienfahrt, ähnlich wie z. Bt. in Bremen, ins Leben zu rufen. Es sollen zwölf Wagen angeschafft und hier in Oldenburg von einem hiesigen Wagenbauer nach dem Muster der Bremer gemacht werden. Der vorläufig festgesetzte Plan weicht in sofern von unserer Pferdebahn ab, als die Linienwagen die Strecken fahren sollen: Kavalleriekaserne, Markt, Langestraße, Nadorfstraße bis zum Wirth Ahlhorn (Sonntags bis Wetjen) und eine weitere Strecke Kavalleriekaserne, Markt, Achternstraße bis zum Grünen Hof und retour. Die betr. Wagen erhalten dementsprechend verschiedene Farben. Wir wünschen dem Unternehmern viel Glück. Jedenfalls ist es doch eine ganz andere Einrichtung wie unser Schmerzenskind die Pferdebahn. Es wird sich nun die Frage aufwerfen, welches der beiden Institute wird am besten bestehen können. Sollte die Linienfahrt noch diesen Sommer zu Stande kommen, wird die Frage ja leicht zu beantworten sein.

— **Unglücksfall.** Gestern hatte das dreijährige Töchterchen der Eheleute H., welches mit einem Brodmesser spielte, das Unglück, mit demselben zu fallen und sich im Auge schwer zu verletzen. Man fürchtet, daß das Auge verloren sei; dasselbe wurde ins Hospital überführt.

— **s Besitzwechsel.** Das an der Nadorfstraße Nr. 18 belegene Immobilien des Zahlmeister Kellner ist von dem Brunnenfabrikant Herrn Friedrich Bohlmann hief. für die Summe von ca. 5000 M. erworben

— **Märkte im Monat Februar.** Am 6. in Delmenhorst Schweinemarkt, 7. in Kloppenburg Viehmarkt, 14. in Diepholz Viehmarkt, 15. in Jever Pferdemarkt, 19. in Aurich Pferdemarkt, 27. in Dinlage Pferde- und Viehmarkt.

— **Theater.** Vorigen Donnerstag wurde das Lustspiel „Erziehungsergebnisse“ von L. Blum, sowie die Operette „10 Mädchen und kein Mann“ von Sappé gegeben. — Das erstere schlug sehr gut ein, und fand in Folge der guten Darstellung lebhaften Beifall. — Insbesondere war es Frau Droejscher, welche durch ihre lebensvolle, treuherzige Darstellung der Margarethe Western das Publikum entzückte, welcher sich übrigens Hr. Köfert, dieser vielseitig verwendbare und talentierte Künstler, als Louis von Sonnenstein würdig anschloß, ebenso Hr. Droejscher, (Hauptmann Rheinfels), Hr. Seydelmann als Privatier Florbach, Frau Dietrich als Frau von Stern, wie auch Frl. Salbern ihrer Partie gerecht wurde. — Das Ensemble ließ nichts zu wünschen übrig, weshalb auch der lebhafteste Beifall des Publikums gerechtfertigt war. — Etwas still ging es zu bei der Aufführung der burlesken Operette „Zehn Mädchen und kein Mann“, welche sonst an Heiterkeitserfolgen nichts zu wünschen übrig läßt. — Aber ohne Operettenfänger und Sängerinnen eine Operette zu geben und aus der Operette eine Posse zu machen, das anzuerkennen kann selbst dem in vielen Punkten nicht sehr anspruchsvollen Publikum des großherzoglichen Theaters nicht zugemuthet werden. — Die „Dambria“ hat das Richtige getroffen: „Lassen's as geh'n!“

— Dem Sitzungsbericht betreffs der Biersteuer haben wir berichtigend hinzuzufügen, daß der Betrag der Gehaltslasten der städtischen Polizei sich nach den Ausführungen des Herrn Bankdirektors Thorade auf 19 000 Mark (nicht 50 000 M., wie in voriger Nummer zu lesen) beläuft.

— **Osternburg.** Am vorigen Sonnabend verunglückte in der hiesigen Spinnerei ein dort beschäftigter Arbeiter, indem er von einem Rad erfaßt und gequetscht wurde; es sollen demselben auf der linken Seite vom Gesicht abwärts und am Arme förmlich Fleischtheile weggerissen worden sein. — Trotz der schweren Verletzungen ist derselbe auf dem Wege der Besserung.

— **s Durch ein bedeutendes Familiengeschenk wurde heute Morgen der Bäckermeister N. erfreut, indem seine Frau von einem Zwillingpaar — Knabe und Mädchen — entbunden wurde. Mutter, Kinder und Vater befinden sich alle recht wohl**

— **X Mit Freuden machen wir die Wahrnehmung, daß sich die Neubauten in unserer Ortschaft überraschend schnell vermehren. So hat man jetzt in wenigen Tagen die Grundsteine von 6 Häusern gelegt, worunter sich 5 Privatgebäude und ein Tanzsaal, welchen Herr Gastwirth Becker am Drielaferfußweg erbauen läßt, befinden.**

— **Eversten.** Durch das Alleinlassen der Kinder ist schon manch Unglück entstanden. So hatte vor einigen Tagen das 3jährige Kind eines Schneiders, der in in Oldenburg beschäftigt ist und dessen Ehefrau ebenfalls abwesend war, da sie einiges einzukaufen hatte, mit Streichhölzchen gespielt und das Bett in Brand gesteckt. Glücklicherweise wurde durch Nachbarn der Brand entdeckt und außer dem angebrannten Bett ist kein Schaden entstanden.

— **Westerstede.** Der „Am.“ schreibt: Als gestern Nachmittag ein fremder Hausierer ein Haus in Linswege betrat, sah er die allein anwesende Frau brennend am Herdfeuer sitzen. Der Mann rief schnell Nachbarn zu Hilfe, welche die Frau aus dem Feuer zogen und die brennenden Kleider durch Wasser dämpften; dann wurde ein Arzt geholt. Die Frau soll sich beide Schenkel usw. erheblich verbrannt haben.

— **In Barel wird der große Gelehrte Rudolf Falb nächstens im „Verein für Kunst und Wissenschaft“ einen Vortrag über Erdbeben halten. So berichtet die „Z.-Ztg.“**

— **Zwischenahn.** Die vielen Klagen, welche namentlich die Auswärtigen darüber laut werden ließen, daß man, um über den See nach Dreierbergen zu kommen, immer einen der Gärten der hiesigen Hotelwirthschaft pflügen müsse, haben Herrn Gastwirth Lüfchen veranlaßt, für eigene Rechnung einen Anleger zu errichten, den derselbe diesen Frühjahr dem öffentlichen Verkehr übergeben wird. (Ob aus Konkurrenz- oder gemeinnützigen Gründen ist nicht gesagt.)

— **Stollhamm.** Der zur Feier des Geburtstages des Kaisers in Frerichs Saal abgehaltene Kriegerball war nur von etwa 70 Personen besucht, so daß das entstandene Defizit von der Vereinskasse gedeckt werden mußte. Ueberhaupt werden die Bälle in hiesiger Ge-

gend schlecht besucht, was wahrscheinlich eine Folge des letzten ungünstigen Sommers ist, da das Geld vielfach mangelt.

— **Friesoythe, 27. Jan.** Seit einiger Zeit haben hiesige Kaufleute von Oldenburg und Emden Schwartzbrot kommen lassen, da das von den hiesigen Bäckern gebäckene Brod Vielen nicht mehr zusagen wollte. Auch in Altenoythe bemerkt man den Verkauf von Oldenburger Brod, und wird ein Laib von 12 Pfunden zu 90 Pf. bis 1 Mark abgegeben. Jetzt steht aber zu erwarten, daß man sich wieder dem hiesigen Brode zuwenden wird, sobald dasselbe unsere Bäcker wieder mündgerechter werden gebacken haben. Das Oldenburger Brod schmeckt zwar gut, ist aber bei weitem nicht so kräftig, wie der hiesige Pumpernickel. (B. Z.)

— **Beckta, 27. Januar.** Vor einigen Tagen wurde in der Nähe der Stadt das Zweigespann des Konditors Fortmann flüchtig, wobei das eine Pferd zum Stürzen kam und sich dadurch so erhebliche Verletzungen zuzog, daß es getödtet werden mußte. Obgleich auch hier noch niemals Pferdefleisch zum Verkauf gebracht wurde, gelang der Versuch des Eigenthümers, das getödtete und sachverständig zerlegte Thier in kleinen Partien zum Konsum für einen billigen Preis an den Mann zu bringen, über alle Erwartung; der Vorrat genügte nicht, um alle Wünsche der Kauflustigen zu befriedigen. (B. Z.)

— **Damme, 27. Januar.** Eine Schwester der kürzlich in Pugu (Ostafrika) ermordeten Schwester Martha Wanfing weilt schon seit mehreren Jahren, wie die „B. Ztg.“ berichtet, im hiesigen Krankenhause; es ist die, besonders in der auswärtigen Krankenpflege wohl bekannte Schwester Marissa. (B. Z.)

Landwirthschafts-Gesellschaft.
Abtheilungs-Versammlungen.

— **Osten der Landgemeinde Oldenburg.** Sonnabend, den 2. Febr., Abends 5 Uhr, in Wetjens Gasthause zu Nadorf. 1. Bericht über die Central-Aussschuss-Sitzung. 2. Bericht über den Stand der Landesthierzucht-Angelegenheit. 3. Vortrag des Herrn Thierarztes Dr. Greve über Geburtshilfe. 4. Feldbünungsversuche betreffend. 5. Verschiedenes.

— **Hammelwarder-Moor.** Sonnabend, den 2. Febr., in D. Frels Gasthause zu Außenbeich. 1. Weidengang der Hengste. 2. Bedingungen für die Prämiiung der Stiere. 3. Erhöhung der Gebühren für Nachföhrung der Stiere. 4. Neuwahl des Vorstandes und Rechnungsablage. 5. Bericht über die Central-Aussschuss-Sitzung.

Kurzbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.
Oldenburg, den 1. Februar 1889.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,30	108,85
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,20	103,75
3 1/2 pCt. Oldenb. Comm.	103,—	104,—
(Stücke à 100 M. im Verkauf 1/2 % höher.)		
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pCt. do. do.		
Stücke à 100 M.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (föndbar)	102,75	103,75
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. Landchaftliche Central-Pfandbriefe	101,60	102,15
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jetzt in % not.)	137,—	—
4 pCt. Gutta-Lübeck-Priorit.-Obligationen	103,—	104,—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	102,60	103,15
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	101,70	102,25
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 87 u. 88	101,60	102,15
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	91,15	92,15
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	108,30	108,85
3 1/2 pCt. do. do. do.	103,90	104,45
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fre und darüber)	96,—	96,55
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fre)	96,10	96,80
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—V. Serie	95,80	96,35
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. garant. (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/2 % höher.)	59,45	60,—
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 86	99,80	100,35
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	96,30	96,85
4 pCt. Salzammergut-Prioritäten garantirt	101,40	—
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothekenbank	102,30	102,85
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	102,95	103,50
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. u. Wechselbank	102,10	—
3 1/2 pCt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek.-Bank	98,25	99,—
5 pCt. Bormissa-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Bidefelder Prioritäten	99,50	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	103,50	—
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 M. 3% Z. v. 1. Jan. 89.)	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (10 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. December 1888)	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn) (4 pCt. Zins vom 1. Juli 1888.)	—	—
Oldenburg-Portugies. Dampfisch.-Abd.-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)	—	—
Oldenburg. Glashütten-Actien	—	110,—
(4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)		
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,45	169,25
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in M.	20,34	20,44
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,15	4,20
Holl. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,80	—
Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.	—	—

Oldenburger Schiffsnachrichten.
1. Febr. Angef.: W. Meyer, Nordenham. G. Renken, Bremerhaven. C. Reiners, Bremerhaven. — Abgeg.: D. Rose, Geestemünde.

Familien-Nachrichten.

— **Verlobt:** Emma Cassens, Barel mit Carl Wittner, Oldenburg. Marie Hofbur mit Hermann Hagelmann, Oldenburg.

— **Geboren:** Karl Ed. Bophanten, Oldenburg, ein Sohn. Gerichtsassessor Dr. Wilbbrink, Frankfurt a. M., ein Sohn. W. Sandbrink, Oldenburg, eine Tochter. A. Wichmann, Oldenburg, ein Sohn. Carl G. Hayen, Oldenburg, eine Tochter. E. G. Ribbken, Großenmeer, eine Tochter. Joh. Spreen, Oldenburg, ein Sohn. Stationsverwalter Frerichs, Nordenham, ein Sohn. C. Helmerichs, Oldenburg, ein Sohn. Reg.-Baumstr. Schwéers, Witten a. d. Ruhr, eine Tochter. Fr. Sülter, Oldenburg, ein Sohn. W. Dannemann, Oldenburg, eine Tochter.

— **Gestorben:** Frau Anna Wätje, Dortmund. J. H. B. Beecken, Oldenburg. Gerhard Behrens, Newyork. Hausmann Johann Friedrich Töllner, Ovelgönne. Wilhelm Stühmer, Ovelgönne. Frau Elise Hibbeler, Barel. Frau Amtsrentmeister Busch, Westerstede. Frau Helene Janssen, Rastede. Dieblich Frühstück, Nadorf. Hinrich Ehlers, Oldenburg. Forstrath a. D. H. A. Krömmelbein, Barel. J. D. Schieferdecker, Barel. Frau Benzler, Zwischenahn. Franz Ludwig August Febbe, Oldenburg. Hebamme Knüppel, Lneelbäke. Alma Sophie Haase, Widders. Witwe Helene Höpfen, Oldenburg. Carl Jbbeken, Vernebüttel. Köter H. Hollwege, Groß-Bornhorst. Witwe Helene Christine Koopmann, Süderschwei. Wilhelm Schäfer, Biddingen. Max Dietrich, Oldenburg. Dieblich Lüfchen, Nordenham. W. Kade, Gerberhof. Frau Johanne Albers, Bürgerfelde. Hergen Langen, Blexerlande. Steuerinspektor a. D. Behrens, Oldenburg.

Anzeigen.
Auktion.

Oldenburg, Mittwoch, den 6. Februar d. J., Morgens 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr auf., sollen im Auktionslocale an der Ritterstraße hieselbst folgende Sachen, als:

- 4 mahag. Sophas, 1 do. Secretair, 1 Vertikow, 1 Schlafsofa, 3 Sophasische, 1 do. mit Marmorplatte, 3 Kommoden, 6 große und kleine Spiegel, Rohr- und Polsterstühle, Kleider- und Leinwandkränke, 10 Betten, Bettstellen, Waschtische, 3 eis. Defen, Wiener Rohrstühle, Restaurations-tische, 1 Glaschrant, 1 Tafeluhr, Regulatoren, Harmonikas, Knabenanzüge, fertige Buchstuholen, Arbeitssofen, Handtücher, Hemden, Bettlaken, Unterhojen, Sacken, 100 Kisten Cigarren, 1 Parthie Wagenfchmiere und Wagenöl, Haus- und Küchengeräthe, Glas- und Porzellansachen, viele Manufacturwaaren rc.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
F. Lenzner.

— **Bloherfelde.** Ludwig Harms aus Osterheps läßt am Sonnabend, den 9. Februar d. J., Nachm. 2 Uhr auf., beim Hause der Wittwe Schmidt zu Bloherfelde

30 große und kleine Schweine,
worunter mehrere trächtige,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
F. Lenzner.

— **Oldenburg.** Im Auftrage der Erben der weil. Ehefrau Georg habe ich das denselben gehörige, an der Johannistrasse Nr. 11 belegene Wohnhaus, in welchem mit bestem Erfolge

Wirthschaft
betrieben wird, nebst allen Zubehö-
ungen mit Antritt zum 1. Mai d. J.
unter der Hand zu verkaufen. Reflek-
tanten wollen sich baldigst bei mir ein-
finden.
H. Hasselhorst,
Rechnungssteller,
fl. Kirchgasse Nr. 1.

Hamburger Engros-lager

Oldenburg, Leopold Moses & Co., Longestr. 65.

Zu den Maskenbällen

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

Atlas, Sammet, Satin, Jaconnet, Röper, Tarlatan,

sämmtliche Stoffe in den schönsten Abendfarben;

ferner: Mull, Schirting, Röper, Satin in schwarz und weiß.

Ball-Strümpfe. Ball-Handschuhe.

Eine sehr große Auswahl in Gold- und Silberwaaren, als:
Spitzen, Gallons Tahnresse, Tahnband, Kränze, Brillantschnur, Cordel,
Sontage, Quasten, Diademe, Sterne, Blätter,
Münzen, Klitter, Foliositter, Ketten, Ohrringe, Brochen, Armbänder,
Schellen, Fächer etc.

Masken. Blumen.

Corsetten.

Sämmtliche Waaren zu äußerst billigen Preisen.

Bestellungen nach Auswärts werden prompt ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Leopold Moses & Co.

„Neuer Bürger-Club“.

Montag, den 4. März d. J.:

Grosse Maskerade

im Vereinslocale (Ad. Doodt's Etablissement).

Der Verein wird auch in diesem Jahre wiederum keine Kosten sparen, diese Maskerade auf das glänzendste zu gestalten. Vorläufig sei u. a. bemerkt, daß in betreffender Maskerade 2 Musikcapellen und zwar diejenige des Infanterie-Regts. Nr. 91 und die des Dragoner-Regts. Nr. 19., abwechselnd ununterbrochen spielen werden. Alles Nähere wird in nächster Zeit bekannt gegeben werden. Der Vorstand.

Helgoländer Austern

empfiehlt

Ernst Müller.

Trauer-Kränze

stets vorrätzig.

G. Ficken, Kriegerstraße Nr. 3.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend, Prospekt gratis.

G. Zechmeyer, Nürnberg.

Ende nächster Woche treffen noch einige Ladungen guter oberländischer

Speisekartoffeln

ein, Preis à Centner Mark 3,50.

Bestellungen hierauf werden in unseren Verkaufsstellen entgegengenommen.

Oldenburger Consumverein e. G.

Dreiser. Foße. Bräms.

Dauwes Restauration,

Poststraße 5.

Jeden Tag frischer Anstich von hochfeinem

Bockbier

aus der bayerischen Bierbrauerei Westgast bei Norden von H. & J. ten Doornkaat Koolmann.

Auction.

Oldenburg, Donnerstag, den 14. Februar d. J., Morgens 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr anf., sollen im Auktionslocale an der Ritterstraße hieselbst

1000 Flaschen div. gute Weine,

wodurch 400 Fl. Pontet Canet, 400 Fl. St. Julien, 200 Fl. Müdesheimer; ferner 100 Fl.

Cognac, Pfeffermünz, Ingwer, alten Genever etc. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

F. Lenzner.

Kartoffeln.

Am Freitag treffen 2 Waggons beste oberländische

Speisekartoffeln

ein und bittet, um bestimmt liefern zu können, um baldige Bestellungen die

Cypré-Compagnie.

Gerhd. Meentzen.

Lager

von Kohlen und Torf

von H. Hagestedt,

Haarenstraße 16.

Ammerländischen Speck,

sowie **Rochmettwurst**

empfiehlt billigt

Heinr. v. d. Decken,

Ehnenstraße 4.

Gemüsehandlung

von

Fr. Fuge, Kurwickstr. 36.

empfiehlt ihr großes Lager von Blumenkohl, Roth- u. Weißkohl, Wirsingkohl zu den billigsten Tagespreisen.

Feingesch. Sauerkohl,

sowie **gr. Schnittbohnen**

empfiehlt

Heinr. v. d. Ecken,

Ehnenstraße 4.

**Deutsch-freimänniger
Wahlverein.**

Mittwoch, 6. Februar,
Abends 8 1/2 Uhr,

**Pape's Restauration.
Versammlung.**

Vortrag. Fragekasten u. s. w.
Der Vorstand.

Spottbillig

soll verkauft werden eine hochelegante Bordeaux gepresste
Plüsch-Garnitur,
bestehend aus: Sopha, 2 Sesseln, 6 Stühlen (Jacarandaholz).

St. Subith, Tapezier,
Ahternstraße 15.

Julius Presuhn,

2. Helligengeist-Strasse 2.

Große Auswahl

Masken Masken Masken

R. Hunger's

Perrücken - Verleih - Institut
Staustraße.

Halte zu bevorstehenden Maskeraden mein größtes Lager in Perrücken und Bärten zu billigsten Leihpreisen bestens empfohlen.

Naturwissenschaftl. Verein.

Sonntag, den 2. Februar, Abends 8 Uhr, im Casino.

1. Dr. Heinde: Einiges über die Zwergvölker Afrikas.
2. Kleine Mittheilungen.

Etzhorn.

Sonntag, den 3. Februar

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet

H. Santen.

Am Freitag, den 8. Februar d. J.,

Ball

der Dienstmänner des Cypré-Comptoirs

in

Ad. Doodt's Etablissement,

wozu Freunde und Gönner freudl. eingeladen werden.
D. G.

Theater-Restaurant.

Sonntag, den 2. Februar:

Musikalische

Abendunterhaltung,

ausgeführt von der Capelle des 19. Dragoner-Regts. unter Leitung des Königl. Stabstrompeters

Herrn Feufte.

Anfang 8 Uhr.

Entree 25 Pf.

F. Humke.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 3. Februar, 66. Vorstellung im Abonnement: „Julius Cäsar“. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 Uhr Abends.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, 3. Februar

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Partisch.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

Abendgottesdienst (5 Uhr): Hilfspred. Wilkens.

Wir ersuchen bei nicht rechtzeitiger Zustellung uns per Postkarte oder mündlich Nachricht zu geben, um sofort Abhilfe treffen zu können.

Beilage

zu Nr. 283 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 2. Februar 1889.

Regulirung der Gehaltsverhältnisse der seminaristisch gebildeten städtischen Lehrer.

Wir berichteten in letzter Nummer die Annahme der Anträge der gemeinschaftlichen Kommission zur Gehaltsregulirung der Lehrer durch den Gesamtschulrath. Nach denselben stellt sich das Einkommen derselben folgendermaßen:

A. Für akademisch gebildete Lehrer.
An der Oberrealschule ohne Vorklasse:
Der Vorsteher bis zu 5700 M.

1. Gehaltsklasse:
4 Lehrer, jeder 3000—4500 M.

In diese Gehaltsklasse werden in der Regel nur Lehrer eingewiesen, welche die facultas docendi für alle Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule I. Ordnung in 2 Fächern nach preussischen Normen besitzen.

2. Gehaltsklasse:
5 Lehrer, jeder 2200—3400 M.

3. Gehaltsklasse:
alle übrigen Lehrer, jeder 1800—2800 M.

An der Cäcilien- und Vorklassen:
Der Vorsteher 4000—5400 M.

1. Gehaltsklasse:
1 Lehrer 2800—4000 M.

2. Gehaltsklasse:
1 Lehrer 2400—3600 M.

3. Gehaltsklasse:
die übrigen Lehrer jeder 1800—3200 M.

B. Seminaristisch gebildete Lehrer an allen städtischen Schulen, einschließlich der angestellten Zeichenlehrer.

Die Vorsteher der Mittelschulen
jeder 2400—3600 M.

Die Vorsteher der Volksschulen
jeder 2100—3300 M.

1. Gehaltsklasse:
ein Drittel der Lehrer jeder 1800—3000 M.

2. Gehaltsklasse:
ein Drittel der Lehrer jeder 1500—2400 M.

5. Gehaltsklasse:
ein Drittel der Lehrer jeder 1000—2100 M.

Ist die Zahl der Lehrer nicht durch 3 theilbar, so wächst, wenn nur 1 überschießt, 1 Lehrer der 1. Gehaltsklasse, wenn 2 überschießen, 1 Lehrer der 1. und 1 der 2. Gehaltsklasse zu.

C. Lehrerinnen.

An der Cäcilien- und Vorklassen:

1. Gehaltsklasse:
1 Lehrerin 1400—2000 M.

2. Gehaltsklasse:
2 Lehrerinnen jede 1200—1600 M.

3. Gehaltsklasse:
die übrigen Lehrerinnen jede 1000—1400 M.

An den andern Schulen:
alle Lehrerinnen 1000—1400 M.

Unter „D. Allgemeine Bestimmungen“ tritt an Stelle von Ziffer 1 folgende Fassung:

„1. Jedem Lehrer des städtischen Schuldienstes in einer Stelle, in welcher derselbe laut gesetzlicher Bestimmung bezw. zufolge Anordnung des Großh. Ober- und Schulcollegiums auf das gesetzliche Hauptlehrergehalt Anspruch hat, soll dieses im Betrage von 1620—2070 Mark zu Theil werden, mit der Maßgabe, daß der niedrigste Satz von 1620 M. nur dann Platz greift, wenn seit der definitiven Anstellung des betreffenden Lehrers noch nicht 5 Jahre verflossen sind, und daß dieser nach Ablauf von 30 Jahren nach seiner definitiven Anstellung den höchsten Satz von 2070 M. beziehen muß.“

„An Zulagen werden bei zufriedenstellender Dienstführung der Lehrer in der Regel bewilligt:

a) an die Schulprediger und die akademisch gebildeten Lehrer von 3 zu 3 Jahren:

wenn dieselben bereits ein Gehalt von 3600 M. beziehen, je 300 M.,

wenn deren Gehalt diese Höhe noch nicht erreicht hat, je 200 M.,

b) an die seminaristisch gebildeten Lehrer einschließlich der angestellten Zeichenlehrer 5 Jahre nach der ersten Anstellung und sodann von 3 zu 3 Jahren je 200 M.

Uebergangsbestimmung:

Diejenigen Lehrer, welche zur Zeit ein Gehalt von 1000 M. beziehen, erhalten nach Ablauf von 3 Jahren nach ihrer Anstellung eine Zulage von 150 M., nach ferneren 2 Jahren eine solche von 50 M., nach weiterem 1 Jahre eine solche von 100 M., nach ferneren 2 Jahren

wieder eine solche von 100 M. und sodann von 3 zu 3 Jahren eine Zulage von 200 M.

c. an die Lehrerinnen von 3 zu 3 Jahren je 150 M.“

Rechenschaftsbericht über die Waisenhaus-Stiftung für das Herzogthum Oldenburg bis Ende 1888.

Der Verein zur Errichtung eines Waisenhauses für das Herzogthum Oldenburg, wurde am 3. November 1888 von einigen Bürgern ins Leben gerufen mit einer Anfangssumme von 6 Mark. Am 17. November desselben Jahres wurde in einer öffentlichen Versammlung ein Comité gewählt, bestehend aus 12 Personen, welches durch Sammlung von einmaligen jährlichen Beiträgen (jährliche Beiträge von 50 Pfg. berechtigen schon zur Mitgliedschaft), sowie durch zeitweise Veranstaltung von Festlichkeiten, Mittel zu erwerben suchten zu obigem Zwecke.

Der Verein erwarb sich sehr viel Freunde und Mitglieder, welche theils recht hohe einmalige, oder jährliche Beiträge zahlten, an jährlichen Beiträgen Summen bis zur Höhe von fünfzig Mark.

Durch gleichzeitiges Inslebenrufen von anderen Wohlthätigkeitsvereinen sind die Sammlungen nicht viel über die Grenzen der Stadt Oldenburg hinaus getreten, wenigstens sind aus den Gemeinden, wo Zweigvereine gegründet wurden, bis jetzt noch nicht sehr bedeutende Beiträge geliefert.

Das dem Vereine zu Grunde liegende Statut, welches im Jahre 1888 in gültiger Weise von Herrn Dr. Roggemann entworfen und einstimmig angenommen wurde, fordert stillschweigend als Hauptzweck die Errichtung eines Waisenhauses, läßt es aber zu, daß, sobald die jährlichen Zinsen 400 Mark oder mehr betragen, ein Theil dieser Zinsen dazu verwendet werden kann, um Waisenkinder in gute Familien unterzubringen.

Die von dem Comité veranstalteten Partien und Festlichkeiten, sowie die von einigen hiesigen Vereinen arrangirten Gesellschaftsabende oder Sammlungen zum Besten des Waisenhauses erzielten theils sehr gute Resultate und folgen die Erträge dieser Feste in der stattgehabten Reihenfolge hierunter.

Sodann die gesammelten Beiträge von Mitgliedern und Freunden des Vereins, nebst den Erträgen, welche die in verschiedenen Wirthschaften und sonstigen Geschäften ausgestellten Sammelbüchsen geliefert haben.

Die gehaltenen Ausgaben beziffern sich auf das Nothwendigste, in der Hauptsache auf Anschaffung von Sammelbüchsen, Medaillen, Mitgliedskarten und Bücher, sowie einigen Drucksachen und Porto. Es mag noch besonders dankend anerkannt werden, daß die Zuhaber der „Nachrichten“, „Neuen Zeitung“ und „Correspondent“ durch Gratisaufnahme der Annoncen, Herr Scharf außerdem noch durch kostenlose Lieferung von Drucksachen, viel für den Verein gethan haben. Von vielen Freunden des Vereins sind außerdem noch verschiedene Gegenstände geschenkt, welche theils sich gut für Verlosung eignen, oder bei Festlichkeiten zur Unterhaltung dienen.

Die im März 1886 in der Union veranstaltete musk.-deklamatorische Soiree unter gütiger Mitwirkung der Hofchauspieler Fräulein Wishtaler, sowie der Herren Dröschel, Krähl, Hopf und Haas, der Inf.-Kapelle, des Gesangsvereins Kameradschaft und mehrerer Dilettanten erbrachte eine Netto-Einnahme von 338,20

Der hies. Zitherklub überwies den Ertrag eines Gesellschaftsabends mit 21,05

Der Oldenb. Schützenverein desgl. Gesellschaftsabend u. Verlosung mit 439,10

wovon noch einige verspätete Rechnungen abgehen.

Der Wirthverein überwies den Ueberschuß einer zu anderen Zwecken veranstalteten Sammlung 71,07

Ertrag d. Sommerfestes im Schützenhof 1886 615,30

Ertrag des Gesellschaftsabends in Doodt's Saal 210,45

Gesangsverein der Eisen-Werksstätte 74,50

Sommerfest im Schützenhof 1887 439,89

1888 638,—

An einmaligen oder jährlichen Beiträgen sind von Mitgliedern und Freunden des Vereins gesammelt und abgeliefert:

Durch Herrn Veitken 449,49

„ „ Aug. Willers 88,33

Mk. 3285,38

Transport Mk. 3285,38

„ „ G. S. Petersvehn und 6,—

Durch Herrn A. Beed (mehr. Geschenke) 10,60

„ „ W. Kleine (do.) 13,—

„ „ Th. Böhme 1071,25

„ „ Aug. Fimmen 32,—

„ „ C. Bl. und A. A. 1,20

„ „ Th. Tröbner 31,85

„ „ Schüler Cd. Böhme 14,—

„ „ Wilhelm Jakobi 3,—

„ „ Heinrich Kleine 3,—

„ „ Herrn C. Klein 5,—

„ „ Ad. Ulrich (incl. Bücher) 48,79

„ „ G. Siefen 25,—

„ „ A. Gröne 2,75

„ „ W. Albrecht 80,—

„ „ B. v. Mohr (incl. Bücher) 13,60

„ „ C. Otto 12,50

„ „ Aug. Büsing 42,28

„ „ Ferd. Fimmen 41,50

„ „ Ahmels, Westerstede 10,60

„ „ A. Hanken, Ohmstede 24,—

„ „ Joh. Sievers, Hoffrieseur 16,—

„ „ F. W. Stärzenbach 15,—

„ „ Got. Wigger, Münsterfel 23,59

„ „ Restaurateur Eilers 8,08

„ „ Ad. Doodt 50,70

„ „ W. Thalen 5,54

„ „ A. v. d. Brelie 25,15

(darunter Mk. 7,65 Wette, F. R. Turnerbund).

Durch Herrn Uchtmann 8,50

„ „ Ant. Reyn 20,80

„ „ C. Müller, Delmenhorst 3,—

„ „ Wichmann, Harmonie 9,40

„ „ Nolte, Schügenhof 1,95

„ „ C. Bartholomäus 3,55

„ „ G. Eufen 5,30

„ „ G. Würdemann 1,80

„ „ C. Fischbeck jun. 50,—

„ „ Restaur. Kaufmann 11,70

„ „ L. Kayser 6,60

„ „ Fathschildt 11,55

„ „ Fr. Krüger (gef. b. Wet- 10,92

jen 6,92, Büchle 4 Mk.

Durch Herrn Fr. Krone 3,20

„ „ Eds. Delmenhorst 18,—

„ „ Bohlmann, (gef. Bür- 21,52

gerklub 13,52, 50 L. Bier, Mk. 8)

Herrn C. de Harde, Bäcker-Brüdersch. 3,78

Durch Zinsen pro 1885/86 72,23

„ „ „ 1886/87 144,73

„ „ „ 1887/88 185,50

Gesamteinnahme Mk. 5640,29

Ausgaben:

Per für 30 Stück Sammelbüchsen Mk. 103,25

„ „ 40 sog. Sammelbücher und 20,—

„ „ Mappen 7,—

„ „ Geschäftsbücher 7,—

„ „ div. Porto, 1 Annonce, 3,40

„ „ „D. Z.“ 22,65

„ „ div. Geschäftskosten 74,64

„ „ Medaillen 61,50

„ „ Mitgliedskarten und Druck- 61,50

sachen 61,50

Summa. Ausgaben Mk. 292,34

Die Gesamteinnahmen betragen Mk. 5640,29

Die Gesamt-Ausgaben „ 292,44

bleibt Barvermögen Mk. 5347,85

Extraeinnahme Mk. 7,70

Gesamtvermögen Mk. 5355,55

Inventar des Vereins:

a. 1 Stempel (Selbstfärber) Geschenk des Herrn B.

b. 1 Glücksrad Geschenk des Herrn A. Beed.

c. 1 Schlagmaschine (Kraftmesser) do. do.

d. 51 Stück Sammelbüchsen theils vertheilt in Wirth-

schaften und anderen Geschäften.

Die Schule einer Frau.

Roman von Georg Horn.

(Fortsetzung.)

Triesberg war an der Thür und hatte schon die

Klinke gefaßt, um die Stube zu verlassen, und fortzu-

fürmen, dahin, wo der Tod auf sein Weib lauerte.

Da hatte auch schon der Gefangenenaufseher seinen Arm

erfaßt. Ein Blick, dann brach Triesberg mit den

Worten zusammen:

„Ich bin ja ein Gefangener! Ich kann nicht zu

meinem Weibe, um in ihrer Todesnoth bei ihr zu sein.

Und der Arzt, er hat Ihnen das gesagt? O nein, sagen Sie mir eine Lüge, Frau Hillmann! Aber was thue ich bei ihr? Sie wird den Andern sehen wollen, und ich, ich! — O laß mich für sie sterben, mein Gott! —

„Vielleicht thut er noch ein Wunder an ihr, Herr Triesberg,“ tröstete die Freundin. „Der Untersuchungsrichter hat es erlaubt, daß Sie in Begleitung meines Mannes Ihre Frau noch einmal sehen sollen.“

„Noch einmal? Und wirklich nur noch einmal?“

Des Abends schlugen der unglückliche Gatte und Hillmann den Weg nach der benachbarten Wohnung ein. Es war ein recht unwirscher Abend, naßkalt, finster. Der Herbst jagte den Beiden bereits seine gelben Blätter in's Gesicht. Wie mit einem schwarzen Leichentuche war der Himmel überzogen, kein Stern, kein Licht, dunkel Alles, wie der Weg, den Beide gingen.

Triesberg sprach kein Wort; nur als sie vor dem Eingange des Hauses angekommen waren, sagte er zu Hillmann:

„Warten, warten Sie, mir vergeht der Athem!“

Wie war er sonst dieser Pforte zugeeilt, wenn er nach des Tages Last und Geschäft seine Schritte heimwärts lenkte! Von weit flogen seine Blicke, seine Gedanken dem bleiernem Schritte voran, hinauf nach dem Fenster, an dem sie saß, seine Ankunft erhoffend, ihm zunicke. Wer konnte es damals wagen, sich mit seinem Glücke messen zu wollen?

Und nun?

Nichts war im Hause verändert, und doch, welche anderer Hauch wehte ihm daraus entgegen! Dumpf, eisig, welche Dede, welche beängstigende Stille! Wie bei den Todten! Auf dem obersten Absatz der Treppe, unmittelbar im Angesicht der Thür, an der sein Name noch stand, mußte er abermals Halt machen und sich am Pfosten festhalten, so zitterte er. Eine Stille, daß man den Holzwurm konnte arbeiten hören. Sollte schon — wäre er schon zu spät gekommen, um ihr noch einmal in das Auge zu schauen? Mit einem einzigen Schritte war er an der Thür, um diese mit einem kräftigen Druck zu öffnen.

Hillmann verhinderte das, indem er ihm durch ein Zeichen bedeutete, leise einzutreten. Der Gefangenenaufseher ging zuerst hinein; dann winkte er Triesberg, ihm zu folgen, ein zweites Mal.

Dieser war auf der Schwelle stehen geblieben und konnte sich nicht vorwärts bewegen, so erschüttert war er. Sein scharfer Blick ging nach der Schlafstube. Ein mattes Licht erhellte dieselbe; an der Seite des Bettes sah er den alten Freund, der nun aufstand und ihm entgegenging, die Hand leise drückte und ihn nach dem engen Raume zog. Alles lautlos.

„Tobt?“ fragte Triesberg, und richtete den starren Blick auf den Amtsrath.

„Noch lebt sie, aber schwach — zum Auslöschen. Kommen Sie nur! Es ist ein Zustand, in dem von der Aufregung des Wiedersehens für sie nichts mehr zu befürchten ist.“

Dann schlich sich Schwedler an das Bett, beugte sich nieder und sagte zu Hedwig gedämpfter Stimme: „Frau Triesberg, Ihr geliebter Mann ist da und möchte wissen, wie es Ihnen geht.“

Keine Antwort; nur ein Paar weiße, abgemagerte Arme hoben sich empor, sehnstüchtig sich ausbreitend und mit dem marterkühnenden Rufe: „Hedwig!“ stürzte der unglückliche Mann sich auf das Lager.

— — —

Gehen wir vier Wochen weiter — mitten in den Anfang des Winters hinein.

Der Amtsrath kannte nun den wahren Namen des Mannes, der sich bei ihm unter dem Namen Streidner eingeführt hatte; er hatte auch dessen Wohnung erfahren. Mit maulwurfsartiger Unermüdlichkeit und Geschicklichkeit spürte er dem Verbleiben des Verschollenen nach. Jedenfalls war die Vermuthung, die wir ihn gegen Frau Hillmann äußern hörten, ein Ausgangspunkt seiner Bemühungen nach dieser Richtung hin. Er machte gegen seinen Freund, den Gerichtsrath, aus seiner gewonnenen Ansicht der Sache keinen Hehl und fand hier natürlich wenig Glauben. Eine solche Hypothese beruhe doch auf einer zu kühnen Kombination, erweise sich in der Realität als eine pure Unmöglichkeit. Was könne der Betreffende mit seinem Verschwinden bezwecken? Nach der Art und Weise, in welcher er gelebt habe — luxuriöse Wohnung, ein Cab, jede Art von Vergnügungen und Zerstreuungen — mußte ihm doch ein Versteck sehr unbehaglich vorkommen, und auf ein Latitiren ließe doch sein künftiges Dasein hinaus, man möge es nehmen, wie man wolle. Die Furcht, anstatt Triesberg's bestraft zu werden, könne nicht das Motiv des Abfertirens sein, denn nach der Aussage Triesberg's würde er nicht bestraft werden können, da man weder den Einen noch den Andern für den Schuß verantwortlich machen könne, namentlich da Niemand nachweisbar getroffen worden sei; also wäre doch anzunehmen, daß dem Verschwindenden eine Rückkehr in seine gewohnten und jedenfalls auch lieb gewordenen Verhältnisse erwünscht sein müsse, wenn er sich überhaupt noch unter den Lebenden befinde. Wo bleibe also ein Anhalt für eine derartige Annahme des Amtsraths?

„Das sage ich Ihnen, lieber Freund, bei den Havelnigen ist er einmal nicht geblieben,“ versetzte nach einer derartigen Diskussion der Amtsrath in etwas unwirscher Stimmung. „Die wissen einem solchen Cujon besser in das Herz zu schauen, als wir mit unseren blöden, geblendeten Augen, und wenn diese auch in Gold gefasste Fenster haben, wie die Ihrigen, lieber Freund! Die Wasserdamen würden ihn beim Eintritt in ihr nasses Reich unbarmherzig ermitteln. Warum er nicht zurückkehren sollte? Weil ihm das gar nicht wünschenswerth wäre. Jedenfalls wäre er ohnehin auch so bald verduftet. Wie ich jetzt ganz genau in Erfahrung gebracht habe, konnte er sich nicht mehr lange halten. Eben sein luxuriöses Leben und eine verunglückte, schwindelhafte Unternehmung — eine Glashütte — drohte ihm den Nest zu geben. Man war ihm schon höllisch auf den Fersen. Und so nahm er noch einen brillanten Abgang durch das Wasser. Wir haben uns Alle gleich durch das Unerwartete verblüffen lassen. Nun ich mir die Sache mit kälterem Blute überdacht habe, liegt der ganze Sachverhalt klar vor mir. Blutspuren hat man in dem Pavillon nicht gefunden, ein sicherer Beweis, daß die Kanaille nicht getroffen worden war. Die einzige Möglichkeit, wie er mir entkommen konnte, war eben die, daß er einen Ausweg nach dem Wasser suchte. Der Schuß begünstigte, motivirte sein Verschwinden. Dieser Kerl gerieth nie in Verlegenheit, wo es galt, seine Person zu salviren. Er war wacker weiter geschwommen, während man an jener Stelle nach seinem Leichnam suchte, und lachte das Gerücht und uns Alle aus.“

„hm, hm,“ sagte der Gerichtsrath, seine Brille emporziehend, „das gäbe allerdings eine Handhabe zu einer anderen Auffassung der Sache.“

„Und der arme, so schwer getroffene Mann sitzt immer weiter, vielleicht auch noch das Opfer einer raffinierten Rache dieses Scheusals.“

„Beweise, Verehrtester, Beweise! So günstig sich für Sie die Sache mit Ihrem Prozesse gegen den Breslauer Geldmann wendet, das heißt, wie ich von Andern nur so höre,“ schaltete der vorsichtige Beamte ein, „so wenig läßt sich in dieser Sache etwas thun. Schaffen Sie mir diesen Mendike, todt oder lebendig, gleichviel! Wir sind Geschöpfe des Beweises! Ich halte Sie für den edelmüthigsten Charakter, ich achte Sie hoch, aber

wenn mir Einer den Beweis liefert, daß Sie aus einer öffentlichen Anlage einen Rosenstock weggenommen haben, lasse ich Sie heute noch arretiren.“

„Danke bestens für das Aviso. Aber sagen Sie, mußte denn da dem Gerichte nicht ein elektromagnetisches Licht aufsteigen, als sich die Behörde etwas um den Nachlaß des Verschollenen zu bekümmern für gut fand und der sogenannte Kammerdiener des Granden von Madrid, dieser treue Gottschalk, der mir ein nicht geringer Gallunke zu sein scheint, plötzlich eine legaliter aufgesetzte Schenkungsurkunde vorzeigte, durch welche ihm alles in und außer der Wohnung befindliche Eigenthum seines Herrn, die Möbel, der Wagen, die Pferde, zu eigen verschrieben war? Wie denn da, mein weiser Richter?“

„Die Sache war nach der gesetzlichen Vorschrift gemacht, gestempelt, und Sie, mein Freund, Sie alter Rebell, scheinen auch zu der Sorte von Leuten zu gehören, die in jeder Gerichtsperson ihren natürlichen Feind sehen.“

„Wie ein Schiehhund werde ich mich nun auf die Lauer legen,“ sagte der alte biedere Schlesier, seinen Spitznamen „der Wachtmeister“ zur Wahrheit machend.

Dazu blieb ihm jetzt nun mehr Zeit. Der Zustand Hedwig's hatte sich von dem Moment an wesentlich gebessert, wo Albert an ihr Lager getreten war. War es die Erregung, die eine heilsame Krisis hervorgebracht hatte, oder war er gerade zu dem Zeitpunkte gekommen, wo diese sich von sich selbst vollzog? Genug, der Fortschritt zur Besserung, die Wiedererweckung zum Leben war vom Arzte konstatiert worden. Sie trat bald unverkennbar zu Tage, und die Stelle des Amtsraths in der Pflege der noch mit großer Vorsicht zu behandelnden Kranken nahm nun öfter Frau Hillmann ein. Der Amtsrath ging seine Spürwege weiter.

Wir haben einige Zeit Frau Hilbert außer Acht gelassen. Als sie von der verunglückten Landpartie nach Hause gekommen war und ihr Gatte mit der sehr natürlichen Frage an der Hauspforte sie empfing, ob sich dem Vertchen gut unterhalten habe, drückte sie ihm den fast unberührten Eßkorb so kräftig in die Arme, daß der unvorsichtige Frager jede weitere Frage verstummen ließ und den Korb mit beflügelten Schritten hinauf nach der Wohnung brachte.

(Fortsetzung folgt.)

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark

Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark

Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommene, waschächte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 5 Mark

3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pf.

2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrs-paletot in den verschiedenst. Farben.

Zu 8 Mark 75 Pf.

Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.

Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark

3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark

3/4 Mtr. Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel, gestreift oder klein carirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer und Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf.

Stoff zu einem vollkommenen Damenreglement in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pf.

Englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschächten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark

3 1/4 Meter Vuzking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark

3 Meter kräftigen Vuzkingstoff für einen soliden, praktischen Anzug.

Zu 7 Mark

2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pf.

Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Vuzking.

Zu 9 Mark

2 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Vuzkings, Paletotstoffen, Billard-Tuchen, Chaisen- und Livree-Tuchen, Rammgarn-Stoffen, Cheviots, Westenstoffen, wasserdichten Stoffen, vulcanisirten Stoffen mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, Loden-Reiseroch- u. Havelockstoffen, forstgraue Tuchen, Feuerwehrtuchen, Damentuchen in allen Gattungen, Satin, Geoiséc etc. etc.

Bestellungen werden alle franco ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)

Hillje & Köhne

Empfehlen: Tuche & Buckskins
Kammgarn & Paletotstoffe,
MILITAIR- & LIVRÉE-
TUCHE,

engros Tuchhandlung und detail

in
 grösster Auswahl,
 nur gediegenen Qualitäten
 zu anerkannt billigsten Preisen.

Langestr. 23. Oldenburg. Langestr. 23.

Lungenschwindsucht,
 Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der
 Luftwege heilt **nachweislich** noch im höchsten Stadium
 Lehrer **Suersen**, Hamburg, Hammerbrook, Al-
 bertstraße 2, part.

Das seit 20 Jahren bestehende große
Bettfedern-Lager
W. A. Sonnemann
 in Ottenen bei Hamburg

versendet kostenfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd
 neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halb-
 daunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., reine Daunen nur
 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei
 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Füllstoff zu einem großen
 Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, garantiert feder-
 dicht, fertig genäht 17 Mk., zweischläfig 14 Mk.

Freunde einer guten
Cigarre
 werden auf die
 Niederlage Bremer Cigarren-Fabriken,
 Gaststraße Nr. 6,
 ganz besonders aufmerksam gemacht.

Engros-Versandt
 nur
Alexander Brünell, Köln a. Rh.

Deutsche Universal Wäsche

Geruchlos im Tragen
Kein Gummi

Kragen
 Manchetten
 Vorhemden

Schneeweis
unverwundlich

Werden überhaupt nicht gewaschen und
 verlieren selbst nach jahrelangem Tragen,
 weder das Façon noch die schneeweisse
 Glanzfarbe.
Elegant. Ersparnis. Solid.
 Zu haben in allen Herr n. Mod. waren-Geschäften.

A. Fink, Meiners Nachfolger, Haarenstrasse Nr. 17.
H. Hitzegrad, Achternstrasse Nr. 34.
Aug. Pöker, Hoflieferant, Schüttingstrasse 11 und 12.
C. A. Rensen, Haarenstrasse Nr. 59.

Reiners
Fischhandlung.
 Frische Seerzungen, Sandart, Schell-
 fische, Schollen und Hechte, lebende holst.
 Karpfen, Schleie und Hechte.

Steinkohlen und Torf
 halte stets auf Lager und gebe bei großen und
 kleinen Quantitäten ab.
 Bestellungen werden jederzeit in meinem Laden
 entgegengenommen.
Brandes, Steinweg Nr. 1.

Empfehle alle Sorten
Schuhwaaren,
 von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten.
J. H. Ehlers,
 Baumgartenstraße 10.

Die
Königsberger
Thee-Compagnie
 empfiehlt Thee's in jeder Packung und Preis-
 lage von pr. 1/2 kg 2 bis 15 Mark.
 Jedes Theepaket trägt im Etiquett: Firma,
 Schutzmarke u. Verkaufspreis und ist durch
 Plombe verschlossen.
 Verkaufsstelle bei
F. Bernutz,
 Gaststraße Nr. 25.

Täglich frisches Rostfleisch, Nagel-
 holz und gekochtes Fleisch empfiehlt
J. Spickermann.

Alleiniger Verkauf
G. Giffandt's Patentstiefel.
 Sicherer Schutz gegen kalte und schlechte Füße.
J. H. Ehlers,
 Baumgartenstraße 10.

Ein wahrer Schatz
 für die unglücklichen Opfer der **Selbstbeslek-
 kung (Quanie)** und **geheimen Aus-
 schweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
 80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mk.
 Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Fol-
 gen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Be-
 lehrungen retten **jährlich Tausende vom**
sichern Tode. Zu beziehen durch das **Ver-
 lags-Magazin in Leipzig**, sowie durch jede
 Buchhandlung.

Oldenburger
Schützenhof.
 Sonntag, den 3. Februar:
Grosser
öffentlicher Ball.
 (Im Abonnement 1 Mark.)
Anfang 4 Uhr Nachm.
 Ausschank von Frankenbräu und hiesigem
 Bier.
Louis Nolte.

Oldenburger Hof.
 Nellenstraße 23.
 Sonntag, den 3. Februar:
Großer Ball,
 wozu höflichst einladet **G. B. Hinrichs.**
 NB. Abendplatte reichhaltig.

Neue Welt.
 Sonntag, den 3. Februar:
Grosser Ball.
 Anfang 4 Uhr.
 Hierzu ladet ergebenst ein **J. Schepker.**

Zum grünen Hof.
 Sonntag, den 3. Februar:
Grosser Ball.
 Anfang 4 Uhr.
 Hierzu ladet freundl. ein **Joh. Seghorn.**

Osternburg.
Schützenhof zur Wunderburg.
 Sonntag, den 3. Februar:
BALL,
 wozu freundl. einladet **Dickmann.**

Osternburg. Sonntag, den 3. Februar:
Große Tanzparthie,
 mit stark besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet:
H. Käse.

Zoologischer Garten.
Eversten. Sonntag, den 3. Februar:
Grosser Ball,
 Anfang 4 Uhr Nachmittags,
 wozu höflichst einladet **Fr. Schmidt.**

Tivoli,
Eversten. Sonntag, den 3. Februar:
Große Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet **G. Martens.**

Zum weissen Lamm.
Eversten. Sonntag, den 3. Februar:
Große Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet **Duvenhorst.**

Tabkenburg.
Eversten. Sonntag, den 3. Februar:
Große Tanzmusik
 wozu freundlichst einladet **J. S. Heinemann.**

Nadorst.
 Sonntag, den 3. Februar:
Großer Ball.
 Anfang 4 Uhr Nachmittags.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Joh. Wetjen.**

Petersfehn. Sonntag, den 3. Februar
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet **Wwc. Koopmann.**